

A

1609

—

—

—

—

314.ig.jegyzék
"Régi nyomtatványok, Lőcse, evang.:"
2.cim: 101,103, M-945 sign.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang.:"
/314.ig.j./

N.ö.
430

Z.ö. 1891. D. N. 1891.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

20. sz.

Szabó 1779.

707

Christlicher

Wahl und Neu-Jahres Wunschk

genommen

Auß dem von Ihrer Kayser- und Kö-
niglichen Majestät

FERDINANDO I.

Der Königlich Freyen Stadt

E B B E R Z E S

In Ober-Ungarn

alleranädigst verliehenem

Hoch-Adelichem Wappen/

Deme

Durch ordentliche Wahl Einer Er-
wehltten Christ-Löblichen Gemeine

in Experies / zum drittenmahl nach
einander erkohrnem

Hochansehnlichem Herrn

STADT-RATHEN

Gedruckt zu BARDSEED

In Gemeiner Stadt Druckerey

Anno 1670.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

Dem
 Wol-Edlen/Vesten/Hoch-wei-
 sen und Hoch-benambten
 Herrn
MICHAEL
 SACERD. N.
 Im Jahr Christi 1670.
 Am Ersten Sonntage nach dem Feste
 der Offenbarung Christi / in der Pfarze
 Kirchen zu S P P & R J E S /
 zu schuldigsten Ehren
 abgelegt /
 Und An dessen glücklich erschienenem
 Sechs- und Sechzigsten Geburtstags-
 Tage / war der 21. Februarij,
 Anno 1670.
 Mit Trenherziger / Söhnlicher Anwüns-
 chung beständiger Gesundheit des Leibes, und
 verrückter Kräfte des Gemüthes / Glückseli-
 gen friedlichen Regimentes / und alles liebes
 und guten / Ewas ausführlicher überlegt
 und überreicht
 Von SAMUELE POMARIO,
 Der H. Schrifft D. und bey dem Löblichen
 Collegio Der Evangelischen Herrn Landts
 Stände im Königreich Ungarn
 Augspurgischer Confession.
 Professore Publ. wie auch Direct. & Moder. Sup.

3.
 In dem Nahmen des HERN
 JESU!
 Wol-Edler / Vester / Hoch-
 weiser und Hochbenamb-
 ter / Wolbestettigter Herr
 Stadt-Richter / Hochge-
 ehrter Herr respectiv Vater / Groß-
 günstiger Patron, Wann ich anjese
 wolhergebrachtem Brauche nach / im
 Nahmen eines anwesenden löblichen
 Collegij Professorij, und hiebey ver-
 sammler anderer Herrn Praeceptor-
 um, wie auch der sämtlichen Blü-
 henden- und Studirenden Jugendt
 bey unserer weitberuffenen Land-
 Schule allhier / einen Christlichen
 Glück- und Neu-Jahrs-Wunsch zu
 der Erneureten Wahl / an Ewre
 Edelveste Hoch-Weisheit thun und
 ablegen soll / So gibt mir darzu am
 A ij füglich

füglichsten den Anlaß und Inhalt
an die Handt / Das Ho. d. Adeli de
Sinn. Reiche Wappen / Welches
Kaiser Ferdinandus I. Königin
Ungarn und Böhmen Glorwürdig-
sten Andenkens / Dieser unserer Kö-
niglichen Freyen Stadt in Ober. Un-
garn Epperies/verliehen und erthei-
let hat. Denn:

* Herz Johann Weber im Wappen
Der Königlichen Freyen Stadt Epperies
p. 141. 142. 402.

Das ist nichts anders / als ein außerlesenes/
nachdenckliches Sinn-Bild vieler hochwichtis-
ge un hochndige Regentē. Tugenden / Nichts
anders als ein Hell-polierter Spiegel aller Riche-
ter un Raths. Herrn/nichts andere/als ein un-
betriegliche Regel des Obrikeitlichen Amptes
und Standes / in welchem uns unterschiedli-
che Acht Ehren. Stücke Gewissens-
unnd Tugend-haffter Regiments-Personen
vor Augen und Gemütze zu beschauen unnd
zubetrachten dargestellet werden / nem-
lich:

I. Ein

I. Ein Geflügelter Greiff. Sa

II. Ein Bekröntes Schwerdt.

III. Eine Königliche Krone.

IV. Ein Wuchernder Rosen-
busch.

V. Ein Großmüthiger Leue.

VI. Eine Gekrönte Seule.

VII. Ein Zweiföpfiger
Adler.

und dann :

VIII. Ein Niedriges Erdbeera-
Kraut.

Billich verwandele ich dieses Wap-
pen d. Stad in einen Glücks. Wunsch
an den Richter der Stadt / weil doch
die Hoheit der ganzen Stadt in dem
einigen Richter repräsentiret und auf
demselbigen lieget und beruhet; Ja das
Wappen-Bild der Stadt ist ein Tugend-
Spiegel des Richters der Stadt / das
Er stets vor Augen haben soll / damit
Er in seinem Ampte unnd Leben nichts
vorneme noch thue/was dem wol erwor-
benen Ruhm der Stadt möchte unan-
ständig und nachtheilig seyn / massen
auch auß den Thaten des Richters ers-
scheinet

A iij

6. scheint das Herze der Stadt/was die-
 se innerlich im Schilde führet/ das volle
 Str. strecket jener äußerlich/ Wie der Regene
 10/2. ist / so sind auch seine Ampfleuthe/ Und
 wie der Rath ist / so sind auch die Bür-
 ger. In Summa/ wenn es ihm wol ge-
 29/7. het / so gehet es uns auch wol. Dar-
 umb wir wol Ursach haben vermittelst
 eines Christlichen Wunsches für Ihn
 zum HERN zu beten / und also sein
 und der Stadt bestes zu suchen.

Der
 Ge. Demnach wünschet unnd präsentir-
 ret Sworer Edelvesten Herzlichkeit /
 Flü. Hochgeehrter Herz Stadt-Richter/ die
 gel. Löbliche Land-Schule allhier / durch
 te mich/bey dieser beschenehen Wahl/ Zum
 Greiff Glückseligen Newen Jahre / Auf's
 Erste zwar / in Betrachtung des Ge-
 flügelten Greiffes / die Tugend
 der Embfigen Wachtsamkeit.
 Die Greiffen werden beschrieben als
 solche Thiere/ die am Leibe den Löwen/
 am Gesichte unnd Flügeln aber den Ad-
 lern gleichen/ unnd sollen sonderlich auff
 den Nord-oder Mitternächtigen Ge-
 birgen/ die an Gold-Schätzen unnd an
 andern Metallen sehr reich seyn/ gezeuget
 und ge-

und gefunden werden / da sie ihre größte 7.
 Arbeit und Ergößigkeit an dem Gol-
 de haben / daß sie das Gold auß der Er-
 den graben / im Anschawen des Goldes
 sich erlustigen/ auß Golde ihr Nest mas-
 chen/ und dasselbe für und für fleißig be-
 wahren und bewachen / davor wendlich
 kämpfen und streiten/ daß es ihnen von
 niemanden gestohlen und geraubet wer-
 de. Daher auch die Lateiner von unvers-
 droßenen arbeitsamen Leuthen sprich-
 wordsweise zusagen pflegen / daß sie
 das ihrige so fleißig zu rathe halten unnd
 verwahren / Ut gryphes saum aurum
 custodiunt, als wie die Greiffen ihr
 Gold zu bewahren pflegen. Ein solcher
 wahrhafter Greiff stehet nun hier
 oben an der Spiz des Epperjeßer Wap-
 pens/ der nicht darnieder lieget/ sondern
 aufrecht stehet/ der mit seinen munteren
 offenen Augen vor und hinter sich/ über
 unter / und neben sich / allenthalben
 sehen kan/ der Mund und Ohren auff-
 gesperret/ begierig zu reden unnd zu hö-
 ren / der die Fäuste nicht aneinander
 schläget/ sondern von einander außbrei-
 tet / und damit zum Schwerdt und zur
 Rosen greiffet/ die Feinde zuschlagen
 und die

8. und die Freunde zu erquickten der seine
 beyde Flügel nicht zusammen geschlagen
 sondern weit außgebreitet hat / gleiche
 sam als wolt er jetzt davon fliegen / sein
 vorhaben eylend zu verzichten: wie uns
 der gestalt der Grosse Alexander beym
 Propheten Daniel unter dem Bildnisse
 des Ziegenbocks / als im fluge abgemas
 let wird / daß er geschwind über die gan
 ze Erde kommen / daß er dieselbige nicht
 gerühret / weil er nemlich innerhalb
 zwölf Jahren mit ungläublicher Ge
 schwindigkeit fast die ganze Welt unter
 seine Herrschafft gebracht / und diß Sym
 bolum gebraucht: μηδὲν ἀναβαλλόμενος.
 Nihil cunctando, Nichts mit Säum
 nuß. In Summa / es lebet und webet
 alles an diesem Greiffen / es wachet und
 arbeitet alles an ihm. Nun das Gold
 ist die edle Freyheit / die daher aurea
 Libertas, Die Guldene Freyheit
 zugenahmet wird / als die mit keinem
 Golde auß Ophir zu bezahlen / auch
 nicht jederzeit mit Golde kan erlanget
 und erlauffet werden / sondern ein un
 schätzbarer Schatz ist. Das Gold ist der
 rechte Christliche Glaube / die ware Eva
 ngelische Religion / das reine / lautere
 Wort

Wort Gottes / welches König Das 9.
 viel vor köstlicher denn Gold / unnd viel ps.
 feines Goldes / ja / vor lieber gehalten / 19/11
 denn viel tausend silber Gold und Sil
 ber / über Gold unnd über fein Gold: psal.
 Vnd S. Petrus wünschet den Chris 119/
 ten daß ihr Glaube / durch welchen sie 72/
 auß Gottes macht bewahret werden 127.
 zur Seeligkeit / bey ihnen rechtschaffen 1 Per.
 und viel köstlicher erfunden werde / denn 1/57.
 das vergänglich Gold / das durchs feus
 er bewahret wird. Ja der Sohn Gots
 selber rathet dem in der Religion lau
 lechten und auff beyden seiten hinckens
 dem Bischoff zu Laodicea / daß er Gold
 (deß waren Erkenntnußes Gottes)
 von ihm kauffe / das mit Feuer durchläus Off.
 tert ist. 3/16/

Darumb so gebe Gott / daß unser 18.
 Neubestettigter Herr Stadt Richter /
 auch diß zukünfftige Jahr fleißig wache
 und hütte / freulich sorge und arbeite /
 auch wacker streite und kämpffe vor das
 Gold der Bürgerlichen Freyheiten dies
 ser Stadt / als dem Edlen Kleinod / von
 ihren Vorfahren so theuer erworben /
 und von ihren Nachkommen so treu er
 halten / daß Er zu forderst embsig was
 che und

10. che und strecke vor das Gold der Reche-
ten Evangelischen Religion/damit das
Heilige Wort G O T T Es auch dies-
ses Ortes noch ferner rein und lauter
erhalten/ von allen Schlacken und Zus-
ätzen Menschlichen Wahns und Anjes-
hens befreyet / von aller Vapisteren ges-
sondert und gesaubert / biß auff die spä-
te Nachwelt fortgepflanzt werde. Der

Luc. 10/33 Hütter Israel/ unser Himmlischer Sa-
mariter / der nicht schläfft noch schlum-
mert/der halte Eurer Herzigkeit Augen
221/ daß sie wachen / daß Ihre Augen nicht
4^{er} schlaffen/noch ihre Augen Lieder schlum-
Pf. mern/daß sie sich außs Lager ihres Bet-
77/8 tes nicht legen / biß sie eine Stätte fun-
Psalm den für den HERN/zur Wohnung dem
132/ Mächtigen Jacob / und die gefundene
34.5 fest unnd beständig erhalten/auff daß sie
also beydes ein Hütter sey der gülden-
en Freyheiten der Bürger / und auch ein
Beschützer der beyden Taffeln des Ge-
setzes. Der HERR aller HERREN
gebe Gnade/daß sie mit den außgebrei-
teten Flügeln der behenden Rathschlä-
ge und ungesäumter Fortsetzung und
vollstreckung dessen / was beschlossen
worden / das gemeine Beste nützlich
beför-

11. befördern / und ihr Ruhm in ganz Un-
gerland außfliege weit und breit / daß
sie auch im Schloff für uns wache/und
wir unter ihren Flügeln sicher ruhen
können. G O T T erleuchte ihre Aus-
psal. gen / daß sie nicht im Tode entschlaf- 13/4
fen/ sondern liege und schlafe ganz mit Psal.
frieden und sicher wohne/ zu der Unter- 4/ 5
hanen Schuß/und zu der Widerwerf-
gen Truß.

II.

Von dem Gekröneten Schwert. Das
te/Wünschen wir Eurer Edelvesten Ge-
Hochweißheit die Tugend der Gna-
dige Gerechtigkeit. G O T T frö-
nete hat der Obrigkeit nicht einen Fuchs
Schwanz in die Hand gegeben/ daß sie
damit scherzen / und den Vbelthätern
lieblosen soll / sondern ein Schwert/
daß sie damit zuschlagen / und die Miß-
händler straffen solle. Diß übergibe
Er durch ordentliche Wahl einem je-
den weltlichen Regenten / unnd sagt:
Nimm hin das Heilige Schwert/
das dir G O T T schen-
cket / damit solt du die Feinde
schlagen. Inmassen dann auch jeko-
diese

(Mael.
15/
einer
diese)

12. diese Stunde an dieser heyligen Stete
Eure Herzlichkeit Von dem Vol. Sta-
len / Besten und Hochweisen Herren
Ober. Rormund im Nahmen der Lobs-
lichen Gemeine dieser ganzen Stadt /
nicht allein die Schlüssel und Einnahme
der Stadt // sondern auch das
Schwerdt // so sie kurz vorher durch ei-
ne besondere Lob und Dank. Rede der
Christlichen Gemeine / in der Ehre und
würde / wie sie solches vor zweien und
einem Jahre von derselben empfangen /
wieder zu gestellet hatte) außs neue
überantwortet worden. Da fragt nu
die Obrigkeit das Schwerdt nicht umb

Rem und als eine Dienerin Gottes
13/4 den der böses thut. Es hat aber unsern
Vorfahren beiebet in ihrem Wappen
zu führen / nicht ein bluttiges / sondern
ein blanckes Schwerdt nicht ein in der
Scheide steckendes / sondern ein offenes
b. offes Schwerdt / jedoch daß nicht gänck-
lich bloß / sondern gleichsam in der mitte
mit einer Krone umbgeben ist / da das
Schwerdt in der Krone gleich als wie in
einer Scheiden steckt / und der Greiff
sich beydes vor die augen helt / daß er
unvers

unverwandtes Angesichtes stets auff 13.
sein Ampt sehe / womit sie nachdencklich
andeuten wollen / daß gleich wie sie
vormahl mit dem schwerdt die Krone
ihrer Freyheit erworben / also immerzu
das Schwerdt der Bestrengen Gerech-
tigkeit soll umbgeben und gezieret seyn
mit der Krone der Regiments erfahrent
Vorsichtigkeit und Geindigkeit / denn
es ist der wißigen Krone / vorsichtig. ich Sir:
handen / ja / das ist der Aiten Krone / 14/18
wenn sie viel erfahren haben / und ihre Sir:
Ehre ist es wenn sie G. D. E. fürchten. 25/3.
Es soll das Schwerdt nicht seyn ein
Nothzwang der Grummigkeit / sondern
ein Frey. Dienst der Gerechtigkeit / damit
die Unterthanen nicht so wohl durch
Furcht beherrschet / als durch Liebe re-
gieret werden. Es müssen die Herrschaf-
ten ihre untergebene Völker nicht mit
Gewalt der Lanzen / sondern mit son-
derbahrer lindigkeit und Sanfftmuth Mac:
glimpflich tractieren / und ihnen alles 3/15.
gutes thun / nicht alle Mißthat zu Sir:
genau rächen / sondern auch offe durch 10/6.
die Finger sehen / und fünffe lassen ge-
rade seyn / Allzuscharff macht schärtig /
und das schärffste Recht ist offters das
höchste Unrecht. Solchen Sinn. und

14. Tacitus in Agricola n 19. Omnia scia
re, non omnia exequi parvis peccatis ve
niam, magnis severitatem commodare,
nec pœnâ semper, sed sapius pœnitentiâ
contentum esse.

Claudianus de Nuptiis Honorij v. 330
sqq.

Non odium terrore moves, nec frena rofolo
vit

Gratia, diligimus pariter, pariterque ti.
memus.

Ipsa metus Te noster amat justissime Legum,
Arbiter, egregia Pacis fidissime Custos.

Ch. 30. Gedanken / bewahre der HERR /
der G D E unser Väter ewiglich
18. auch im Herzen Ewer Edelvesten
Herzlichkeit / daß Sie mit dem überzei
tem Schwerdte die Ungerechtigkeit
3. v. m. scharff straffe / und den bösen und das
17/12 böse auß Israel thue / Denn durch Ge
cap. rechtigkeit wird der Thron bestättiget /
22/ die ist das schönste Ehren-Kleudt eines
22 Regenten / das er anzeucht wie ein Rock /
Sprichw. und das Recht sein Fürstlicher Hutt;
16/12 jedoch auch dabey die liebliche Crone Iha
Job rer Väterlichen Regierung anschauens
29/14 de / manchmahl lasse Gnade für Recht
ergehen / das Schwerdt der Gerechtig
keit bes

te bestreiche mit dem Oele der Gellts 15
digkeit / ein geringes Verbrechen übers
sehe / und im straffen glimpff und maß
gebrauche / damit Ihre Unterthanen
Sie als einen Herzen fürchten / unnd
als einen Vater lieben / und also allent
halben geschehe das gleich ist. 2 Cor
8/11.

III.

Drittens egniet und überaiebet Eu
rer Edelvesten Herzlichkeit Die Rō. Die
nigliche Krone hiesiges Stad-Wap. Rō.
pens / die Herzliche Ehre der Sigrei. nig
chen Vbertrefflichkeit. Kronen li. he
sind bey allen Vöckern gewisse Zei
chen des Sieges und Triumffs ge
wesen / so denen überlieffert worden /
weiche ihre Feinde überwunden / und im
Treffen übertroffen haben / da man
Kronen oder Kränze Brautes und Bräu
tigamma auffsetzet zum Merckmahl des
Sieges / den sie wider die anlauffende
Seelen-streitende Lüste ihres Fleisches
erhalten / daß sie über die Anfechtung 1. Pet
der Unkeuschheit prangen / einen ewi
gen Kranz und den Sieg des B. des
keuschen Kampffes behalten haben / da Weyß
man den Sieges-Herzn und Überwin. Cap.
bern 4/34

16. dern Kronen auff's Haupt gesetzt / bald
auff Lorbeer Blättern / bald auff grü-
nem gras / bald auff Eichen-Laub zu-
sammen geflochten / bald ist eine Bür-
ger-Krone / bald eine Sturm-Krone /
bald eine Schiff-Krone dem Überwin-
der in der Schlacht / im Sturm der
Mauern / im Einbrechen der Feindes-
Lager und Schiffe / außgetheiliet wor-
den. Insonderheit werden Königen
unnd Kaysern Kronen auff Ihre Häu-
pter gesetzt / weil sie als Großmächtige
Herren ihre Unterthanen weit über-
treffen / und ihre Feinde ritterlich besie-
gen / und glücklich überwinden können.
Wie denn der Römische Kayser vors
zeiten mit dreien Kronen gekrönet wor-
den / mit der Eysernen zu Ach / von dem
ChursFürsten zu Cölln / mit der Sil-
bernen zu Maylandt / von dem Bischoff
des Orths / und mit der Guldenen zu
Rom / von dem Römischen Papste. Bil-
lich nimmet solche Königliche Krone diese
Königliche Freye Stadt EPPLE
JES wol in acht / welche dieselbige
durch Überwindung der Feinde erlan-
get hat / da Sie Ihrem Könige Ferd-
nando treu geblieben / sonder Zweif-
fel / da

fel / da andere Städte von ihm zur zeit 17.
des Wider-Königes Johannis, Grafens
von Tirs abfällig worden. Billich
gedencket sie dabey an Christi Wort
und Rath / da Er spricht: **Halt was** Offe.
du hast / daß niemand deine 3/11.
Krone nehme. Daß so auch jemand
kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / 2. Tim.
er kämpffe denn recht. Billich wünt 2/ 8.
schen wir dem Herren Richter dieser Blag-
Stadt / als der Krone unsers Hauptes / Jer. 5.
dessen schöne Krone die Furcht des Herz 16.
ren ist / dessen graue Haare eine rechte Sir. 1
Krone der Ehren seyn / daß ihm der 11/22
Sohn Gottes als der König aller Kö. Spr.
nige / der viel Kronen auff seinem Hau- Sal.
pte hatt / allemal Glück und Sieg wis 16/31
der die Feinde seines Heyligen Nabs Offe.
mens und des Gemeinen Wesens ver- 19/12
leyhen wolle / damit Er / wenn das böse Eph.
Stündlein kompt / alles wol aufrichten 6/13.
und das Feld behalten möge. Er krö. Psal.
ne ihn mit Gnade / wie mit einem 5/13.
Schilde / Er kröne ihm mit Freud und Syr/
Woñe / Er errette sein Leben vom Ver- 15/6.
derben / und kröne ihm mit Gnade und Psal.
Barinherzigkeit / daß er alles unglück 103/4
überwinde / und aller Wiederwertigs
zeit

18. Feit ob siege und obliege. Endlich lasse
 Abr. Er ihn zu rechter zeit in der Stad des
 12/ lebendigen Gottes / in dem Himmis
 22. schen Jerusalem empfangen ein herli-
 ches Reich / und eine schöne Krone von
 Weiss der Hand des H. Erzen / daß Er all da
 5/7. eine güldene Krone auff seinem Hau-
 Off. pte trage / Eine unvergängliche Krone /
 4/4. die Krone der Gerechtigkeit / die Krone
 24 or. des Lebens / die unverweckliche Krone
 9/25. der Ehren / und alsdann vollkommenlich
 2. triumphiere und siege über alle geistli-
 4. che und leibliche Feinde / und das Apo.
 1/12. stolische Trost- und Freudenreiche Siegs-
 Off. und Triumphes Lied in alle ewigkeit an-
 2/10. stimme und singe: GOTT sey danck /
 1. Pet der uns den Sieg gegeben hat durch uns-
 5. fern H. Erzen JESUM CHRISTUM
 1. Cor 15/ SEIM.

IV.

Der Der Wolriehende Rosen-
 wol pusch den der Greiff in seiner linken
 rie- Laffen hält / ist zum vierdten ein Sinns-
 chen Bild der durchdringenden Nahe-
 de mens Liebligkeit. Die Rose ist die
 Königin unter den Blumen / wie der
 Ko- Löw unter den Thieren / und der Adler
 fei- unter
 pui h

unter den Vögeln / derer grossen Nut- 19.
 zens / und vielfältiger kräftiger Wirs-
 kungen im Hause / und in Apoteken /
 zu geschweigen / so gibt sie einen schö-
 nen lieblichen Geruch von sich / der Herz
 und Seele erquicket. Darumb der
 Weise Tugend-Lehrer und erfahrene
 Hausvater Sirach allen heiligen Kin-
 dern wünschet / daß sie wachsen wie
 die Rosen an den Dächlin gepflancket /
 und süßen Geruch von sich geben / wie
 Menrauch / wie die Lilien blühen und
 wolriechen. Wo wächst aber solche
 wolriechende Blume / wo wird die Rose
 gefunden und gezeuget? Nirgend an-
 ders / denn mitten unter den stachelich-
 ten Dornen / daher auch die geistliche hel-
 Seelen-Braut einer Rosen unter den 2/2.
 Dornen verglichen wird / welcher da
 wil Rosen brechen / diesem offft die Dor-
 nen stechen / durch die Dornen müssen
 die Rosen erst durchdringen / und her-
 vorbrechen / wann ihr lieblicher Geruch
 sich hinn und wieder außbreiten soll.
 Das ist ein lebhaftes Gemälde der uns-
 überwindlichen Überwinderin der Ge-
 duld / die zwar eine Wurzel und Mus-
 ter ist aller lieblichen wolriechenden Re-
 genten

20. genten Früchte / sie muß sich aber zuvor
her von den Dornen falscher Zungen
sehr stechen und reißen lassen / ehe sie den
lieblichen Ruhm und Ruch eines im Un-
fall standthafftigen Jugend-Nahmens
von sich giebet. Die Rosen bleiben am
besten frisch und wolriechend / wenn sie
in brennenden Dessen verwahret wer-
den: also bleibet der lobwürdige Nahme
eines tugendhaften Mannes desto tau-
erhafter und unverwelkter / und gibt
einen desto kräftigern Geruch von sich /
wenn er von den Dornen und Dessen
des brennenden Desses / des Hasses / der
Mißgunst / der Verleumdung und Läs-
terung allenthalben umbwickelt und
umbfasset wird / desto mehr dringet er
mit macht hindurch / und bricht mit sei-
nem guten Geruch hervor. So viel als
die Dornen und Dessen den Rosen
schaden / so viel kan ein Daidhart und
Lasterer dem guten Gemütthe schaden.
Dabey wünschen wir nu / daß der Ehr-
lichserworbene Jugend-Nahme / und
wolverhaltenes Lob unsers Hochge-
ehrten Herrn Stadt-Richters / seinen
guten lieblichen Geruch noch ferner
weit und breit in der ganzen Stadt von
sich ge-

sich gebe / wie ein schöner Rosenbusch 21.
seinen Geruch außtheilet in das ganze
Haus / daß von ihm komme ein süßer
Geruch über den andern vieler bölicher Phil.
Thaten. Er gebe einen lieblichen Ge- 4/18.
ruch von sich wie der Weinstock / und Str.
seine Blüthe bringe ehrliche und reiche 24/
Frucht / daß er ein gut Gerüchte habe 23/
bey jedermann / daß er Gott fürchte / 24.
und niemand übel von ihm reden könne / dirch
daß er from und Gottfürchtig sey / und 8/7.
gutes Gerüchts bey dem ganzen Volck. Apo-
wann auch schon Dornen und Disteln stelg.
stechen sehr / und falsche Zungen noch 10/22.
viel mehr / wann schon die brennende
Dessen des Hasses und des Desses Ihn
auff allen Seiten umgeben solten / so
müsse doch d süße Rosengeruch seines gu-
ten wolverhaltens stets durchdringen
und durchbrechen / und als wie eine Ro-
sel / ja wie eine außgeschüttete Salbe 1/3.
riechen / weil doch ein gutt Gerücht köst- Sprichw.
licher denn Reichthumb ist / un besser deß 12/1.
gute Salbe / derer Geruch alle Wür- Pred.
be übertrifft / die man weit und breit rie- 7/2.
chet / daß das Haus voll wird vom Ge- Ro-
ruch der Salben / wenn sie außgeschüt- 4/10.
tet wird. Ja es müsse auch nach seinem Job.
12/3.

B iij

Lode

22. Lode (: den der lebendige G D I E
noch lange in gnaden verhütte:) sein
Spr. Gedächtnuß bey uns im Segen / und
10/7 sein gütter Nahme und Gerüche / bey
dieser Stad und im ganzen Lande una-
versehret und unverweset bleiben / daß
man mit warheit von ihm sagen möge /
daß er ein Mann gewesen / der das vätter-
liche Geseß lieb gehabt / un allenthalben
Macce 14/37 ein guet Lob / und solche Gunst unter seine
Bürgern / daß in jedermann Vater ge-
heissen.

V.

Der Bey dem Großmütigen Lö-
wen der sich zweimahl im Wappens-
mütis Schilde präsentiret / und mit seinen
gelö- Pfofen auff die Seule lehnet / wünte-
we. sehen wir Eurer Hoch-Weißheit die
Tugend der Vorsichtigen Herzh-
haftigkeit. Ist nicht der Löwe der
König und mächtig unter den Thieren /
und lehret nicht umh für jemand? Ist
Spr. 30/30 nicht also / daß sich alle Thiere für ihm
fürchten müssen / denn wenn der Löwe
Amos 3/4.8 brüllet / wer sollt sich nicht fürchten?
Er aber fürchtet sich vor niemand nicht /
sondern ist auch in der grösssten Ges-
fahr munter und mutzig / hurtig und
freudig.

freudig. Noch dennoch stürzet er sich 23.
nicht selber unnötig und muthwillig in
Gefahr / sondern siehet sich eben vor /
verbürget sich auch bißweilen auff den
Wiesen / daß er von den Jägern und
Reisenden nicht gesehen werde. Gehet
aber an die Jagt / so verkreucht er sich
zwar in keinen Winckel nicht / suchet
keine außflucht nicht / jedoch fleucht er
auch nicht / sondern hält seinen gewöhn-
lichen Gang / biß er etwa zu einem Pü-
sche kommet / da er geschwinde fort ren-
net / biß er wieder an einen sichern Ort
kommet / da er sich gleichsam als auff sei-
ner Feste auffs newe den Jägern vor die
Augen stellet / begierig den Kampff
mit ihnen weiter einzutretten und auß-
zuhalten. Der überwindende Löwe Offe-
vom Geschlechte Juda / die Wurzel 5/5.
David / von derer Außsichung auß
dürre Erdreich wir diese heylige Christ. Esa.
zeit über gehöret haben der wapne auch 11/1.
unsern Woerwehten Herrn Richter Cap.
mit solchem Sinne der Herzhafften 23/2.
Großmütigkeit und vorsichtigen Maß- 1 Per.
sigkeit / daß er bey seinem Ampte getrost 4/1.
und ein Mann sey / der sich für keiner Kön- 1. B.
Gefahr fürchte / für keinem Unfall 2/2.
B iij entse

24. entsehe / für keiner Gewalt erschrecke /
 für keinem Feinde erlasse / für keinem
 Gerüchte von Türcken oder Tartern
 verzage / der für keinem bösen Men-
 schen umbkehre oder weiche / sondern
 allem Unglück / ja dem bitteren Tode
 selber männlich unter augen treffe / der
 im Glück und Unglück immerzu einer-
 ley Sinnes bleibe / und sowol bey guts-
 ten als bey bösen tagen sein Herze in ei-
 ner gleichen Wagen-Schale halte / daß
 er weder zu frohig werde / wenns wolges-
 het / noch verzagt / wenns übel gehet.
 Darneben gebe ihm auch G D L Ein
 weises verständiges Herze / daß er fürsich-
 tiglich und weißlich handele und wande-
 le / mit denen die ihm zugehören / und
 gegen die draussen sind / und sich in die
 Zeitschicke / denn es ist böse Zeit / da auch
 der kluge schweigen muß / biß daß das
 Unglück vorüber gehe / und nach dem
 frühen Ungewitter des Creuzes die lie-
 be Sonne des Trostes wieder scheine.
 Denn der wißige siehet das Unglück /
 und verbirget sich : er weiß aber auch
 schon seine gerechte Zeit / wenn er wie-
 der soll her treten vor das Volk / und
 sagen : Die stehe ich auff meiner Hutt /
 und

und trete auff meine Fesse / und schaue
 und sehe zu / was mir gesaget werde / und
 was ich antworten solle / dem / der mich
 schilt.

VI.

Ich muß mich aber nach der Zeit rich-
 ten / und bey diesem harten Frost und grins-
 mer Kälte die letzten troh Stücke des
 hochansehnlichen & pperieser Wappen-
 Budes nur mit dreien Worten berüh-
 ren. Wünschen also bei der Gefrö-
 nte Seule / darauff sich der Löwe lehnet /
 und die sich auch zweimal in zweyen un-
 terschiedenen Feidern des schildes vorzei-
 get / unserm Großgünstigen H Erzn
 Stadt Richter die Tugend der Tri-
 umphirende Standthafftigkeit.
 Eine Seule ist kein Rohr / das der wind
 hin und her wehet / hat auch keine Glied-
 der noch gelencke / daß sie bald auff die
 rechte bald auff die lincke Seite könnte
 geneiget und gebeuget / gezogen und be-
 wogen werden / sondern stehet auß einem
 ganzen stücke auff einem ganzen grund
 steiff / starck und fest / und stühet und
 erhält das ganze Gebäw. Wie wir also
 lesen / daß Salomo vor der Halle des

25.

und

was

ich

antworten

solle

dem

der

mich

schilt.

1.

Die

Ge-

neten

Seu-

ren.

Wünschen

also

bei

der

Gefrö-

n-

te

Seule

/

dar-

auff

sich

der

Löwe

leh-

net.

und

die

sich

auch

zwei-

mal

in

zwei-

yen

un-

ter-

schie-

denen

Fei-

dern

des

schil-

des

vorzei-

get

/

un-

ser-

em

Groß-

günsti-

gen

H

Erzn

Stadt

Richter

die

Tugend

der

Tri-

umphirende

Standthafftigkeit.

Eine

Seule

ist

kein

Rohr

/

das

der

wind

hin

und

her

wehet

/

hat

auch

keine

Glieder

noch

gelencke

/

daß

sie

bald

auff

die

rechte

bald

auff

die

lincke

Seite

kön-

nte

genei-

get

und

gebeu-

get

/

ge-

zogen

und

be-

wogen

werden

/

son-

dern

stehet

auß

einem

gan-

zen

stück-

e

auff

einem

gan-

zen

grund

steiff

/

star-

ck

und

fest

/

und

stü-

het

und

erhält

das

gan-

ze

Gebäw.

Wie

wir

also

lesen

/

daß

Salomo

vor

der

Halle

des

7/21.

1. B.

Rön.

7/21.

Tem.

26. Tempels zu Jerusalem zwei Seulen auff
gerichtet/ und eine zur rechten hand ge-
setzt/ die er Jachin geheissen/ die andere
zur linckenhand/ die er Boas genennet/
beide von der Festigkeit/ Krafft und stärke.
Solche starcke feste Seulen sind
nu Regenten und Obrigkeiten / wie sie
den genennet werden Columnæ Patriæ,
Seulen des Vaterlands/ gleich wie die
Jer. 18/1. Lehrer des wortes/ Columnæ Ecclesiæ,
Bal. Seulen der Kirchen. Getreue Regens-
2/9. ten stehen in allen sturm und brausen
bey dem Regiment fest und unbeweglich
biß in Todt/ und wollen lieber stehend
und wachsam sterben / den liegend und
schläffrig leben. So lange auch diese bis-
gen in ihrem Jugendhaften Muth be-
ständig bleiben / so lange bestehet auch
mitt ihnen die Wohlfart Gemeiner
Psal. 132/ Stadt/ und ihre Krone blühet über ih-
18. nen: so bald sie aber durch den sanfften
Sud der Günst/ oder den rauchen Nord
der Furcht angeblasen/ von einer seiten
auff die andere sich beugen und neigen /
Ebr. 22/3. und in ihrem Muth matt werden/ so fal-
Ezech 26/11. len sie zu lezt mit ihrem ansehn und
thun gar darnieder/ die starcken Seulen
werden zu boden gerissen/ und ihre Kro-
ne fällt

ne fällt auch mit herunter. Nun der 27.
Unwandelbare Gott halte unsern
Herrn Richter / alß die Seule dieser
Stadt feste / daß weder Er / noch alle Psal.
grundfesten des landes fallen / sondern 75/ 4.
auff gewissen grunde bestehen bleiben. Psal.
GOTT sey sein Hort/ seine Hülffe/ 82/ 3.
sein Schuß/ daß ihn kein fall stürzen v. 62/
köne/ wie groß er ist / daß er von keinen
Windesturmen des euserlichen Krieges/
von keinem Erdbeben des innerlichen
aufflauffs/ von keiner Gewalt des einbre-
chende Unglücks angehaucht / bewegt
un ungerissen werde / sondern in allem
sturm un ungewitter beständig außhalte
eben derselbige sey/ und seine Krone über
ihm blühe und bleibe / daß er durch die
Beständigkeit alles böse triumphirend über-
winde / und einen Sieg nach dem
andern erhalte/ damit wir ihm auch nach
seinem späten Tode viel Ehren Seus-
len seiner Regenten Tugenden auff-
richten/ und der Nachwelt zum Beyspiel
hinterlassen mögen.

VII

Von Nachsinnung des Zwey-
köpffigen Adlers / Wünschet die Der
se Löbliche Land Schule Eurer Edelz Zwei-
vesten

28. besten Hoch-Weisheit die Tugend der
 Könige Gottseeligen Scharpffsinnig-
 pflege leit. Der Adler ist ein Königlicher
 Adler Vogel / unnd dem Gotte Jupiter
 von den Heiden als ein Heilighumb zu
 geeignet / gewiedmet und geweiht / hat
 so scharfe augen / daß er damit unver-
 wandtes Gesichtes steiff und feste in die
 helleuchtende Sonne schawen und blic-
 ken kan / probieret auch bey diesem ge-
 merck seine außgeheckete noch nackte
 Jungen / die daß licht der brennenden
 Sonnenstralen mit offenen unver-
 lückten augen ertragen können / die nimpt
 er an / als seine Natürliche zucht / die
 aber mit den augen hüngrn oder frie-
 sten / die wirft er auß dem Nest / als
 eine ehebrecherische art. Es ist aber
 der zweiköpfige Adler allhier ein klares
 Pittschafft-Bild des gedoppelten Röm-
 ischen Keyserthums / des Morgen-
 ländischen so wol / als des Abendlän-
 dischen / auff welches beydes der Röm-
 ische Keyser / als ein zweiköpfiger Janus
 sein absehen und einsehen hat. Diß ge-
 reicht zum Theil zur Ehre der Stadt /
 daß der Römische Keyser außsonder-
 licher Gnade / Hulde und Liebe gegen Sie /
 ihr

29. ihr dasjenige mitgetheilet / was er sich
 sonst vor eigen hält / als wie ein Vater
 auß Liebe auch das Herbe mit seinen
 Kindern theilen wolte / wann es mög-
 lich were / zum Theil zur Lehre des Rich-
 ters und jeder Obrigkeit / daß sie auch
 solche Adlersart an sich haben / unnd mit
 einem zweifachen Haupte umb sich se-
 hen soll. Mit dem einen Haupte soll
 ein Regent sehen über sich / auff den Al-
 lerhöchsten GOTT / daß er sich dem-
 selben allezeit allein einweihen / heiligen / eis-
 gene und opffere / daß er mit den Augen
 seines Glaubens sich bespiegele in dem
 helleuchtenden Gnadenstralen der nims-
 mer untergehenden Sonne der Gerech-
 tigkeit Christi Jesu / und also nicht
 trachte nach dem das auff Erden ist / son-
 dern sehe was droben ist / da Christus Col. 3 /
 ist / sitzend zur Rechten Gottes. Mit
 dem andern Haupte siehet ein Regent
 unter sich auff seine untergebene Un-
 terthanen / da giebet er nicht eine Licht-
 scheuende Nachtz-Eule / nicht eine Erds-
 kriechende Blindschleiche / nicht einen
 verblendten Maulwurff / sondern ei-
 nen scharffsichtigen Adler ab / der auff
 alles scharff und genau achtung gibt /
 was

30. was in der Stad und im Lande vorges
 het / und nach erinnerung der Egyptis
 schen Sinn-Bilder in Scepter ein Auge
 führet. So regiere demnach unsern
 Neubestettigten Herrn Stadts-Rich-
 ter der aller höchste **GOTT** mit seinem
 Psal. freudigen Regenten-Geist / daß Er
 51/14 mit einem Haupte sich richte gegen sei-
 Psal. nem **GOTT** / seine Glaubens-Augen
 123/1 aufhebe zu dem der im Himmel
 sitzet / zu der ewigen Gnaden-Sonne
 Christo **IESU** / zu forderst auff
 Kirchen und Schulen ein wachendes
 Auge habe / und in allem seinem Ampte
 ein Exempel und Tempel sey der was-
 ren Gottseeligkeit : Daß er sich auch
 mit dem andern Haupte wende gegen
 seinem Nächsten / insonderheit gegen
 seine Vnterthanen / daß er gegen diesel-
 be seine Sinnen schärffe / seine Augen
 nicht zugeschlossen / sondern offen hal-
 te / ein gebührendes einsehen habe auff
 die Wohlfahrt der Stad / und mit weisli-
 cher Vernunft / und sonderbahrer
 Rom. Klugheit und Scharffsinnigkeit sein Re-
 14/12 giment verwalte / damit Er **GOTT**
 2. Bu. gefällig / und den Menschen werth sey.
 19/ Der Große **GOTT** der sein Volk
 auf

auff Adlers Flügeln getragen / der frage **31**
 noch unsern Hochgeehrten Herrn Rich-
 ter biß ins Alter / und biß er noch mehr
 grau werde / Er hebe und frage und erre-
 te / Er erhalte ihn an Leibes-Kräfften **32**
 biß in sein Alter / daß sein Alter sey wie **46/4**
 die Jugend / daß seine Krafft noch heutis **33**
 ges tages so starck sey / wie im vormahl **46/11**
 gen Richters-Ampte / auß und ein zuge **5. B.**
 hen vor dieser Gemeine / und sie ein **34**
 auß zu führen. Wie ein Adler außfüh- **35**
 ret seine Jungen und über ihnen schwe- **4. B**
 bet / also breite **GOTT** seine Fittige auß / **36**
 und nehme ihn / und frage ihn auff sei- **27/**
 nen Flügeln / Der **HEH** allein leite **16 17**
 ihn / und sey kein fremder **GOTT** mit **5. B.**
 ihm / Er erlöse sein Leben vom Verder- **37**
 ben / Er kröne ihn mit Gnade und **32. 11**
 Barmherzikeit / Er mache seinen **12.**
 Mund fröhlich / daß er wieder jung werde **Psal.**
 wie ein Adler. **103.**
4/5.

VIII.

Endlich aibt uns das Niedrige Das
 Erd-Beer-Kraut / das bey dem ge- Dies
 doppelten Adler im Schilde auffwächst / drige
 anlaß zum Wunsche der Demütigē Erbe
 Niederträchtigkeit. Denn daß die kraus
 Niedere

32. Niederrächtfart des Herzens mit der
hoheit des Standes gar nicht streite/son-
dern sich auff. beste vereinbare das bes-
hauptet gnugsam das Wappen dieser
Königlichen Freyen Stadt/in welchem
die vortrefflichen hohe dinge/der Breiff/
das Schwert/ die Krone/ der Rosen-
busch/ der Löwe/ die Seule/der Adler/
sich gar wol mit dem geringen/niedrig-
en Kraute & rothen Erdbeer paaren und
vereinbaren können/so allhier dem Kö-
niglichen Adler in seine beide Klauen in
zweyen fächern aelegt wird/ daß er ja
solches feste und verwahrlich halte/wel-
che Frucht umb diese Stadt Epperjes
gar häufig un in grosser menge wächst/
das sie auch daher von dem Ungarischen
Wort Epperi, Erdberr/ den Nahmen
überkommen/ auch in Lateinischer Spra-
che Fragaria, à fragis, von den Erds-
beeren genennet wird/ welche niedrig
auff der Erden wachsen/ und mit Fü-
ssen getreten werden/ nach des Virgili
Vers Ecl. 3.

Qui legitis flores, & humi nascentia
fraga.

So wenig nun allhier das Schwert/
die Krone/der Löwe/der Adler/die Seule
le vom

33. Je von dem Gesellschafthaltenden nie-
drigen Erdbeera Sträuchlein verwirret
wird/so wenig Nachtheil geschieht der
Obigkeitlichen Ehre und Hoheit/ ob
dieselbe schon vergesellschaftet ist mit der
edlen Tugend der Demuth und mit
der Niedrigkeit. Je höher du bist/ je
mehr dich demütige/ so wird dir der
H & R R hold seyn/ denn der
H & R R ist der Allerhöchste/ und
thut doch grosse Dinge durch die De-
mütigen/ seht beides Sirach zusam-
men. David war ein grosser König/
und ein Fürst über das Volk des H & R
ren/ über Israel/ aber sein Herz war
doch nicht hoffertig/ und seine Augen
waren nicht stolz/ und wandelte nicht
in grossen dingen/ die ihm zu hoch wa-
ren/ sondern wolte noch geringer wer-
den/ und niedrig seyn in seinen Augen/
und mit den Mägden/ damit ihm die
stolze Michal gespottet/ zu Ehren
werden.

Augustinus Serm. 213. de Tempore.

In summo honore, summa sibi hu-
milis : Honoris laus est Humilita-
tis Virtus. Bernhardus Homil. 4.

Super.

34. Super Missus est : Non est magna
humilem esse in abiectione; sed ra-
ra prorsus & preciosa Virtus est,
Humilitas honorata & purpura-
ta.

Wie nun Euer Edelvesten biß da-
hero jederzeit bey der Hoheit Ihres
Amptes / und Großmüthigkeit ihres
Herzens / dennoch niedrig gewesen in
2Sa. ihren Augen/ und es viel besser gehalten
6/21. niedriges Gemüthes zu seyn mit den E-
lenden / denn den Raub auß zu theilen
Spr. mit den Hoffertigen : also bewähre der
16/19. Höchste G D I E solche Demuth
noch ferner in ihrem Herzen und Ge-
dancken / damit sie bedencke / daß sie
Eph. auch ihren Herrn im Himmel habe /
5/9. bey welchem kein ansehen der Person
ist / und sich dannenhero lebenslang
1Pet. demüthige unter die gewaltige Hand
5/6. Gottes / daß er sie erhöhe zu seiner
San. Zeit. Mit solchem herkömmlichen Segens-
7/13. Wunsche / wolle der Alte/ Ewige
22. G D I E dessen Jahre für und für
Psal. wehren / und kein ende nehmen/ Uns
102/ fern Herrn Richter auch dieses Jahr
26/28. lassen fröhlich eintreten / gesund darins-
Sir. ren

57/
262

nen forstreffen. / und endlich glücklich, 35.
herauß treten. / auff daß seine Gnade
stets bey ihm bleibe / und erlöse ihn / so Sir.
lange Er lebet. 20/

In Summa: Unser Hochwerthester 26.
Stadt-Richter mache den anfang sei-
nes Regiments mit eilfertiger Wach-
samkeit / wie der Geflügelte Greiff/
und mit milder Gerechtigkeit / nach dem
Bekröneten Schwert : Er führe den
Fortgang und das Mittel seines Rich-
ter-Ampts mit Sieg und Überwin-
dung aller Feinde des gemeinen Be-
stens / nach der Königlichen Krone / mit
einem lieblichen Gerüche seines guten
Nahmens / nach den wolriechenden
Rosen / mit bedachtsamer Großmü-
thigkeit / als ein Mannhafter Löwe/
und mit unwankelbahrem Muth / als
eine standhafte Seule : Er richte den
Ausgang und das Ende seiner Regie-
rung / zum gehorsam gegen dem Römi-
schen Adler / als unserm Höchsten
Herrn auff Erden / und zur Demuth
gegen dem grossen G D I E / als un-
serm Höchsten H E R R N im Himmel/
Er lebe gesund und lange ! Er regiere
fried

16

36. friedlich und glücklich! Er gönne und
 thue alles liebes und gottes dieser Eva-
 angelischen Landes-Schule / die sich Ih-
 me als ihren Grossen Patron zum fleis-
 sigsten befehlet / und zum treulichsten
 hinwiederumb verbindet zum andächtis-
 gen Gebeth und gehorsamen diensten:
 Und noch zu guter lezt glückwün-
 schend und bitt-seelig
 zurufft:

Herr H A C K E R lebe uns!
 Herr H A C K E R liebe
 uns!



37.



624833

M. Johannes Bocacius,
 P. L. C.

Superiori seculo Rector Scholæ
 Epperien sis . Lib. II. Hungaridos
 p. 120. in Origine veræ
 Nobilitatis.



*N! hac in clypeo tua sint insi-
 gnia: fortis
 Miles, hic educto verber-
 rat ense polum.*

*Te Leo conspicuum faciat : tibi Gryphes:
 at armis*

*Quæ gladium vibret, Lynx stet au-
 cta tuis.*

*Accipe tu nigras magnas quas Juppiter
 alas*

*Diligito. Hæc tibi stet dulcis honore se-
 ges.*

Tu

*Tu gere magnanimos gladiis rutilantibus,
Urjós:*

*Tu cape currentis dulce putamen equi.
Nobilitatis erunt hæc signa notæque: fru-
ari*

*Sospes, & istius muneris esto memor.
Præterea cunctis enitere viribus, iste
Nobilis ut magno sænore crescat
honor.*



102
Ein Gespräch
Des HERRN
mit St. Petro.

Von der jetzigen Welt Lauff

Und

Ihren bösen verkehrten Wesen.

Durch

Conrad Hasen.



Nützlich und gleich kurzweilig zu lesen.